

Die Bewegung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität begann zunächst in der Brigade

In der Leitung der Betriebsparteiorganisation des Karl-Marx-Werkes in Magdeburg war die Forderung des 25. Plenums des ZK zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Zusammenhang mit den Planaufgaben für das Jahr 1958 Gegenstand eingehender Beratungen. Genosse Thielecke, Former-Brigadier der Stahlgießerei und Mitglied der Leitung der Grundorganisation, wurde bei dieser Besprechung dazu angeregt, im Wettbewerb zur Steigerung der Arbeitsproduktivität um 25 Prozent im Jahr 1956 mit seiner Brigade beispielgebend voranzugehen.

Nachdem er sich mit einigen Genossen seines Arbeitsabschnittes besprochen hatte, bestand seine erste Aufgabe darin, alle Kollegen seiner Brigade dafür zu gewinnen. Man muß sagen, daß die Kollegen den Vorschlag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht gerade mit Begeisterung aufnahmen. Viele bezweifelten, daß eine solche Leistung vollbracht werden könne. So meinte Kollege L., daß eine Steigerung der Arbeitsproduktivität doch nur durch Knochenarbeit erreicht würde, weil sie, die Kollegen, doch bereits alles täten, was möglich sei.

Genosse Thielecke wies nun mit konkreten Angaben nach, welche Möglichkeiten es gibt, um das Planziel zu erreichen. Beispielsweise bergen die Einhaltung der Arbeitszeit, die Verbesserung der Arbeitsorganisation und die Anwendung neuer Arbeitsmethoden Reserven in sich, die ohne weiteres dazu beitragen, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Folgende Tatsachen beweisen das:

Bei der Herstellung von Formen wurde die Arbeitsweise geändert. Dadurch konnte bei einigen Typen von Manganplatten für Zementmühlen die Normzeit von 1200 auf 850 Minuten gesenkt werden. Weiterhin wurden beim Verbauen der Formkästen bisher Holzschoren verwendet, wobei die Kosten für den Holzverbrauch monatlich 500 bis 600 DM betragen. Durch Verwendung von Rundeisen, die immer wieder benutzt werden, kann diese Summe eingespart werden. Als weiterer Hinweis mußte anerkannt werden, daß es den ordnungsgemäßen Produktionsablauf fördert, wenn bei Schichtwechsel dafür gesorgt wird, daß die kommende Schicht gefüllte Sandkästen vorfindet, damit sie ihre Arbeit ohne Verzögerung aufnehmen kann.

Nach dieser Erläuterung durch Genossen Thielecke und andere Genossen der Parteigruppe änderte sich die Auffassung der Kollegen. Sie äußerten sich jetzt dahingehend, daß man diese Vorschläge unterstützen müsse.

Zur Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation konnte Genosse Thielecke im Namen seiner Brigade die Verpflichtung abgeben, zu Ehren der 3. Parteikonferenz die Arbeitsproduktivität im Jahre 1956 um 25 Prozent zu steigern, damit die für das Werk geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität von 18,1 Prozent erreicht und überboten wird. Verbunden wurde diese Verpflichtung mit dem Aufruf an alle Genossen, Kollegen und Brigaden, diesem Beispiel zu folgen.

Bereits einen Tag nach der Delegiertenkonferenz gab es viele Diskussionen über diese Verpflichtung. Die Kollegen fragten die Brigademitglieder des Genossen Thielecke, wie man solch eine Verpflichtung übernehmen könne, denn dann müßte doch vorher gar nichts geleistet worden sein. Genosse F. aus der Eisengießerei fragte Genossen Thielecke: „Na, Kurt, wie wollt ihr das schaffen?“